

Schüler* - Schule - Arbeitswelt

Die Suche nach dem beruflichen Glück im Spiegel der Akteure

- ✓ Fakten
- ✓ Transparenzhilfen
- ✓ Anregungen

von

Dr. Stefan Herzog

*Die Nomenklatur wird im Folgenden
geschlechtsneutral verwendet

1 Ausgangslage



Die Augsburger Allgemeine Zeitung beschrieb die Ausgangslage der Abiturienten bei der **Suche nach dem beruflichen Glück** wie folgt (AZ, Sarah Ritschel, 14.7.2017):

*„In der Oberstufe hat man dieses riesige Ziel vor sich: Abitur. **DANACH** steht man erst mal da und fragt sich: Was soll ich jetzt damit? [...] Ich habe mich vor dem Studium schon informiert, aber nicht genug. [...] Nach dem Abitur war ich erleichtert, dass ich etwas für mich gefunden hatte. Danach habe ich den Beruf (die Berufsvorstellung, d.V.) etwas verklärt.“*

Zentrales Zitat eines Autors der Studie über Studienabbrecher des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW):

*„Die **LEUTE WISSEN ZU WENIG** über ihr Fach und über sich selbst“ – www.dzhw.eu*

– Pfad: Projekte, Studienabbruch, Umfang und Motive

2 Fakten

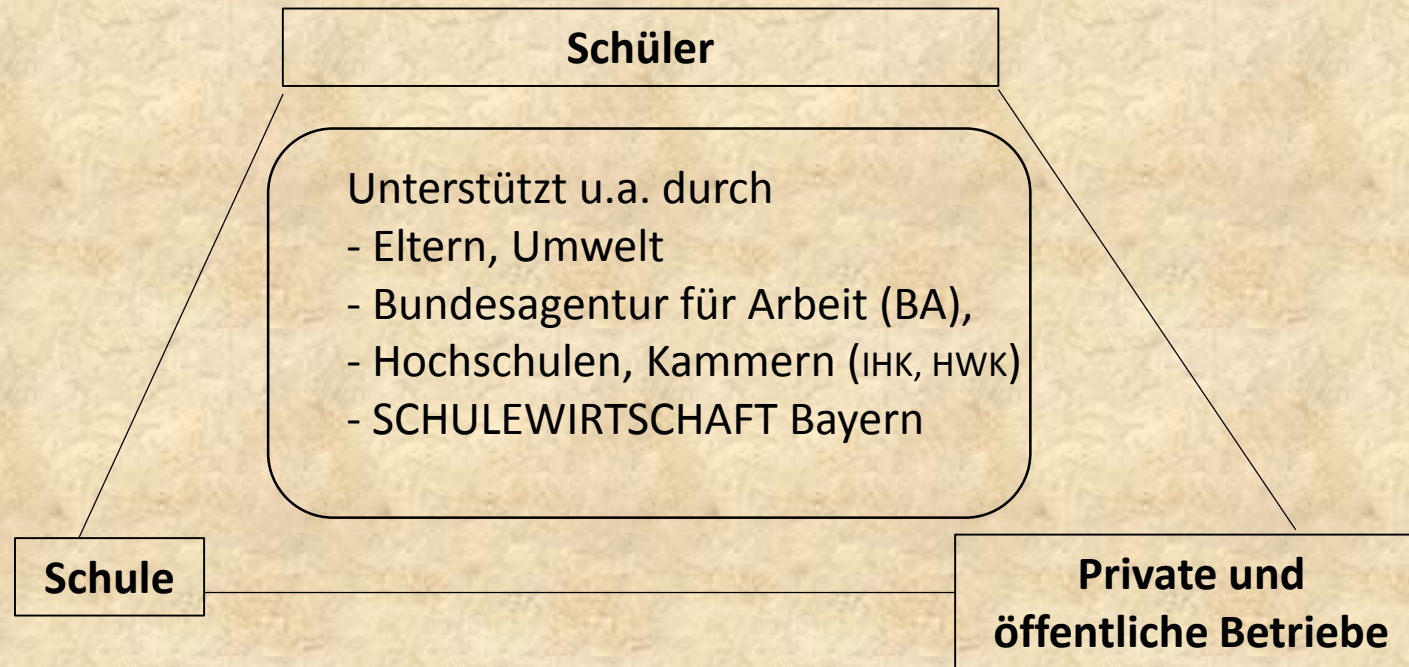
- ❖ **Erwerbstätige** in Deutschland: ca. 44.000.000
- ❖ **Berufe** in Deutschland: ca. 28.000
- ❖ Staatlich anerkannte **Ausbildungsberufe**: 328
- ❖ **Auszubildende** in Deutschland: ca. 1.300.000
- ❖ **Ausbildungsplatzbewerber** p.a.: ca. 550.000
- ❖ **Hochschulen** in Deutschland: 443
- ❖ **Studiengänge** an diesen Hochschulen: 17.704
- ❖ **Studierende** in Deutschland: ca. 2.800.000
- ❖ **Studienanfänger** p.a.: ca. 506.000
 - Verhältnis Studienanfänger zu Ausbildungsplatzbewerber: 2005: 0,48 – d.h. grob 1:2
2016: 0,92 – d.h. grob 1:1
- ❖ **Akademikerquote** bei den Erwerbstätigen in Deutschland: 19%
 - Überqualifizierungsgrad in Deutschland: 15%
- ❖ **Kosten**
 - Staatliche Durchschnittskosten eines **Studienplatzes** pro Student/Jahr: ca. 11.000,-- €
 - Durchschnittskosten eines **Ausbildungsplatzes** pro Azubi/Jahr: ca. 18.000,-- € brutto; 5.400,-- € netto

Quellen (im Jahr 2017 aktuell verfügbare Daten): Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, SchuleWirtschaft Deutschland, Bundesinstitut für Berufsbildung, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistik-Portal ‚Statista‘

3 Transparenzhilfen und Anregungen

- ❖ **Zielsetzung:** **Transparenz** über mögliche Berufswege nach dem Abitur zu schaffen: Das Aufzeigen aller Handlungsmöglichkeiten dient ausschließlich dem einzelnen Abiturienten zur individuellen Berufsentscheidungsfindung. Beschäftigungspolitische Lenkungsabsichten werden nicht verfolgt. Die Veränderungen des Arbeitsmarktes dürfen jedoch dem Abiturienten nicht vorenthalten bleiben.

- ❖ **Akteure:**



- ❖ **Betrachtungswinkel:**

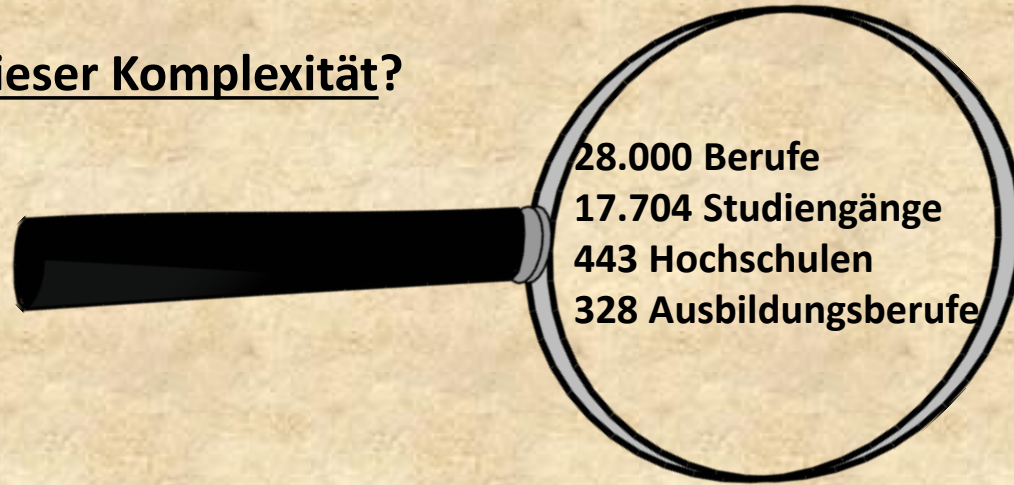
- 3.1 Herausforderungen und Handlungsoptionen für die **Schüler**
- 3.2 Handlungsauftrag und Anregungen für die **Schulen**
- 3.3 Rolle der Betriebe und Anregungen für die **Betriebe**

3.1 Herausforderungen und Handlungsoptionen für die **Schüler**

3.1.1 Herausforderungen

3.1.1.1 Einstellungen (1/2)

❖ Wie begegne ich dieser Komplexität?



❖ Einstellungsoptionen:

- **Passivität**
- **Verklärung** (Berufssillusion)
- **Fundierte Berufsorientierung**

Man wird entschieden – Dritte entscheiden über mich

Mit Halbwissen entscheiden;
Gefahr unerwünschter Kurskorrekturen bei der
Lebensplanung

Höchste Erfolgswahrscheinlichkeit für einen guten
Berufsstart und eine gute Lebensperspektive

3.1.1.1 Einstellungen (2/2)

Konsequenzen von Passivität und Verklärung

❖ **Persönliche Kosten**

- Ausbildungs- und Studienabbrüche führen beim Betroffenen zu sehr belastenden Enttäuschungen/Niederlagengefühlen. Die 3 wichtigsten Gründe für Studienabbrüche sind nach o.g. Studie des DZHW:
 - 30% der Studierenden erfüllen die Leistungsanforderungen nicht (z.B. weil der Lehrstoff der Schule sich stark von den Anforderungen im Studium unterscheiden oder die Studierenden einfach zu wenig über ihr Studienfach wissen)
 - 20% der Studierenden haben Motivationsmängel bzw. fehlendes Durchhaltevermögen
 - 15% der Studierenden registrieren einen Wunsch nach ‚Praktischerem‘
- Im Wiederholungsfall können sich für die Betroffenen Alternativen und damit **LEBENSPEKTIKEN VERSCHLIEßEN** (z.B. können ältere Studienabbrecher aus Gründen der Auszubildendenhomogenität ggf. nicht mehr in betriebliche Ausbildungsgänge integriert werden)

❖ **Gesellschaftliche Kosten**

- Bei einer Abbrecherquote von 30% an Hochschulen und 20% an Fachhochschulen (Studienverhältnis = ca. 1,7:1) ergibt sich:

735.000 Studienabbrecher x 11.000,-- € = **CA. 8 MRD.€ IN SUMME ODER CA. 1 MRD.€ P.A.. DER TEIL DER KOSTEN, DER AUF EINER UNZUREICHENDEN BERUFSORIENTIERUNG GRÜNDET, LÄSST SICH ANDERWEITIG BILDUNGSFÖRDERND EINSETZEN**

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland: Studien- und Berufsorientierung an Gymnasien)

Fazit: Alle Maßnahmen, die die Einstellung der Schüler zu einer fundierten Berufsorientierung fördern, tragen dazu bei, persönliche, aber auch gesellschaftliche Belastungen zu reduzieren.

3.1.1.2 Persönlichkeitsanalyse – Welche berufliche Ausrichtung passt zu mir? (1/3)

Welche fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen (Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse) zeichnen mich aus?

These	Besondere (berufliche) Zufriedenheit und besonderer (beruflicher und finanzieller) Erfolg werden erlangt, wenn die eigenen Stärken und Interessen erkannt und weiterentwickelt werden
Konsequenzen	Die PERSÖNLICHKEITSANALYSE IST DIE GRUNDLAGE für eine fundierte Berufsorientierung sowie für anschließende Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche
Voraussetzung	Unabdingbar ist die intrinsische Motivation eines jeden Schülers , seine Persönlichkeitsanalyse aktiv und eigenverantwortlich durchführen zu wollen. Neben dem Selbstbild helfen zur Evaluierung der Ergebnisse Eltern- und Umwelteinschätzungen als Fremdbild und u.a. Test- und Beratungsangebote, wie sie z.B. die Bundesagentur für Arbeit (im Folgenden: BA), ggf. in Zusammenarbeit mit dem Berufspsychologischen Service der BA anbietet. Nachfolgend werden Orientierungshilfen dargestellt.

3.1.1.2 Persönlichkeitsanalyse – Welche berufliche Ausrichtung passt zu mir? (2/3)

Vorgehen:

- ❖ Was kann ich? → **Begabungen** entdecken
- ❖ Was will ich? → **Erwartungen an den Beruf** überlegen

❖ **Orientierungshilfen:**

www.planet-beruf.de	Pfad: Schüler, Meine Talente, Interessen & Stärken (mit Video-clips) und BERUFE - Universum (BA)
www.isb.bayern.de	(Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München) BuS-Selbsterkundungshefte (Hefttyp A: Wenig konkrete Vorstellungen liegen vor) Pfad: Schulartspezifisches, Materialien, Beruf und Studium-BuS
www.abi.de	Pfad: Orientieren, Berufswahlfahrplan und Was soll ich werden, Testverfahren (BA)
www.ruhr-uni-bochum.de	Pfad: BORAKEL - Beratungstool für Studieninteressierte

- ❖ Die **BA ist kompetenter Ansprechpartner** für
 - Berufswahltests für Ausbildungsberufe
 - Studienfeldbezogene Beratungstests für Schüler mit Studienabsicht

3.1.1.2 Persönlichkeitsanalyse – Welche berufliche Ausrichtung passt zu mir? (3/3)

Wie erfahre ich etwas über Berufe (einschließlich Studiengänge)?

Orientierungshilfen (u.a.):

www.arbeitsagentur.de / www.alleberufe.de / www.berufskunde.com	
www.berufenet.de	Linksammlung zur beruflichen Orientierung: u.a. Berufswahltest, Berufskunde, Meta-Jobbörse, Auslandserwerbstätigkeit
www.berufenet.arbeitsagentur.de	Sucheinstieg über Berufs-, Tätigkeits-, Studienfelder sowie Reglementierte Berufe sowie Berufe von A-Z
www.abi.de	Portal rund ums Studium, Beruf, Ausbildung und Arbeitsmarkt: Berufsreportagen und Informationen über Zugangswege und Anforderungen, einschließlich Videoclips
www.berufe.tv	Filmportal der BA über Ausbildungs- und Studienberufe – vgl. auch Hochschulclips oder Regionalangebote wie z.B. www.azubimovie.de im Internet
www.studienwahl.de / www.berufswahl.de	offizieller Studienführer für Deutschland
www.hochschulkompass.de	Angebot der Hochschulrektorenkonferenz
www.arbeitsagentur.de	Pfad: beruf-aktuell: Broschüre ‚Beruf aktuell‘ – Lexikon der Ausbildungsberufe
www.planet-beruf.de	Pfad: Schüler-Mein Beruf; Berufe Entdecker; Videos: u.a. über Schlüsselqualifikationen, BiZ, Bewerbung, Azubi-Tipps, Berufe (BA)
www.kursnet.arbeitsagentur.de	Portal für berufliche Aus- und Weiterbildung
www.dihk.de/ihk-finder	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
www.zdh.de	Zentralverband des Deutschen Handwerks

3.1.2 Handlungsoptionen für Schüler (1/2)

Nach dem Abitur eröffnen sich für die Abiturienten nachfolgende Wege als **Einstieg in die Berufswelt**:

❖ Studium

- **berufsqualifizierende Studiengänge**
- **Duale Studiengänge** als Angebot an Abiturienten mit praxisorientierten Interessen u.a. an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien

Bsp.: Medien- und Kommunikationsdesign, Chemische Technik, Lebensmittelsicherheit

Orientierungshilfen:

www.hochschulkompass.de	Pfad: Studium, Rund ums Studieren, Studienformen, Duales Studium
www.hochschule-dual.de	Initiative aller staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern
www.ausbildung.de	Pfad: Rund um die Ausbildung, Ausbildungsarten

❖ Ausbildung in Industrie, Handwerk und Dienstleistungssektor als Schulische Ausbildung (an einer Berufsfachschule; z.B. Ausbildung zum technischen Zeichner, Logopäde, Informatiker) oder i.d.R. als Duale Ausbildung (Berufsschule und Betrieb):

- **Schwerpunkte:** Kaufmännische Berufe, technische Berufe wie Elektroniker, Mechatroniker, Industriemechaniker, medizinische Fachangestellte, Fachinformatiker
- In Verbindung mit dem lebenslangen Lernen als **Anpassungs- und Aufbauqualifizierung** (z.B. zum Meister, Techniker, Technischen Betriebswirt) erschließen sich in der Kombination von Praxisnähe, Aufbauqualifizierung und Persönlichkeit mit dem Studium vergleichbare **Berufsperspektiven**; die Betriebskenntnis fördert einen hohen Anerkennungsgrad. Eine Ausbildung i.V.m. einem anschließenden Studium ist vielfach der Weg ins Top-Management
- Der **Anteil der Ausbildungsanfänger mit Studienberechtigung** beträgt 27,7% (Bundesinstitut für Berufsbildung – Datenreport 2017 zur beruflichen Bildung)
- Die **Arbeitsmarktprogno**se des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung beklagt für das nächste Jahrzehnt eine größer werdende **Arbeitskräftebedarfs**lücke vor allem in den hochspezialisierten Nichtakademikerberufen der Elektronik-, IT- und Metallbranche sowie in vielen Handwerksberufen

3.1.2 Handlungsoptionen für Schüler (2/2)

❖ Ausbildungsberufe mit Abitur

➤ Orientierungshilfen:

www.ausbildung.de	Pfad: Rund um die Ausbildung, Ausbildungsarten (u.a. Abiturientenausbildung)
www.azubiyo.de	Pfad: Berufs- & Studienwahl, Berufe-Lexikon, Ausbildungsberufe nach Schulabschluss sortiert
www.aubi-plus.de	Pfad: Ausbilden, Berufsorientierung, Wegweiser, Allgemeine Hochschulreife, Duale Ausbildung, Ausbildung mit Abitur
www.bildungsexperten.net	Pfad: Wissen, Für welche Ausbildungsberufe benötige ich Abitur

- **Schwerpunkte:** Medienkaufmann, -gestalter, Buchhändler, Immobilien-, Bank-, Veranstaltungskaufmann sowie Kaufmann für Marketingkommunikation, Biologielaborant usw.
- **Wege:**
 - **Konventionelle Ausbildung mit Abitur:** z.B. Fluglotse, Verkehrsflugzeugführer, Europaassistent, Fachberater, Fachangestellter für Markt- und Sozialforschung, Journalist, Steuerfachangestellter
 - **Abiturientenprogramme:** Im Handel: z.B. eine Handelskaufmannausbildung mit der Zusatzqualifikation des Handelsfachwirts; in der Wirtschaft: der Betriebsassistentin oder Wirtschaftsinformatiker
 - **Ausbildung in der Öffentlichen Verwaltung** (gehobener Dienst): z.B. Polizei oder Zoll

❖ **Selbständigkeit:** z.B. in Start-up-Unternehmen

❖ **Überbrückungsmöglichkeiten:** z.B. Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Work & Travel, Praktika im In- und Ausland

Fazit: ‚Wer Abi hat, studiert auch‘ bildet die Realität nicht umfassend ab; das gilt auch für den ‚sozialen Automatismus‘ bei Akademiker-Eltern. Da Schul- und Arbeitswelt ‚durchlässig‘ sind, bedeutet z.B. die Wahl eines Ausbildungsberufes kein Karriereknick – sie ist häufig gar ein Motivator: Schulmüdigkeit begegnen und das Ausleben eigener Stärken in der Arbeitswelt manifestieren die Entscheidungsqualität der weiteren Lebensplanung; Karrieren werden durch das Durchlässigkeitsprinzip über den Weg der Weiterbildung oder des anschließenden Studiums möglich. **ES GIBT NICHT NUR EINEN, SONDERN VIELE WEGE ZU EINEM BERUF!** Für jeden einzelnen gilt es, dies auszuloten; zumal, wenn Studierzweifel bestehen.

3.2 Handlungsauftrag und Anregungen für die **Schulen**

3.2.1 Handlungsauftrag

- ❖ Plakativ lässt sich der Schulauftrag als Persönlichkeits- und Lebensbildung umschreiben. Er hat nicht die vorgezogene Berufsausbildung zum Ziel. Zur Lebensbildung gehört aber nach Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7.7.1972 i.d.F.v. 6.6.2013 auch die **STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNG ALS ‚KERN GYMNASIALER ERZIEHUNG‘**:

„Die Entscheidung, welchen beruflichen Weg ein junger Mensch einschlagen soll, ist eine der grundlegendsten und weitreichendsten Weichenstellungen. Sie bestimmt nicht nur den beruflichen Werdegang, sondern auch den persönlichen Lebensweg jedes Einzelnen. Auch für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Wohlergehen unseres Landes ist die Wahl des Berufes von zentraler Bedeutung. Deshalb besteht ein zentraler Bildungsauftrag der bayerischen Schulen darin, unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich bei der Berufs- und Studienwahl zu unterstützen. Für die jungen Menschen gilt es dabei, die verschiedenen Chancen und Perspektiven in einem sich rasch wandelnden Arbeitsmarkt abzuwägen und sich ihrer individuellen Fähigkeiten und Neigungen bewusst zu werden. In Kooperation mit den Eltern und verschiedenen externen Partnern [...] leisten Schulen sowohl im Fachunterricht als auch durch fächerübergreifende und zum Teil außerunterrichtliche Angebote einen wertvollen Beitrag für eine erfolgreiche berufliche Orientierung“

Dr. L. Spaenle, Bay. Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst a.D. in: Grußwort zu den Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung der SCHULEWIRTSCHAFT Bayern – www.schulewirtschaft-bayern.de

These	Neben der Koordination der Vermittlung von Wissen über Studiengänge und Berufe besteht der didaktische Auftrag der Schule vor allem auch darin, EINSTELLUNGEN UND HALTUNGEN der Schüler zu formen, mündig, d.h. als eigenverantwortlich Handelnder eine Berufsorientierung treffen zu können
Konsequenz	Es bedarf einer Vielzahl INNER- UND AUßERSCHULISCHER STELLHEBEL zur Auftragserfüllung
Voraussetzung	Neutralitätsgebot der außerschulischen Kooperationspartner

- ❖ Zeitraumen: Es empfiehlt sich, die Berufsorientierung im **Jahr vor dem Abitur abzuschließen**, da die Schüler in der letzten Schulklasse betont Abi-orientiert arbeiten und der Arbeitsmarkt vielfach - z.B. bei (Dualen) Ausbildungen - eine einjährige Bewerbungs-Vorlaufzeit fordert

3.2.2 Anregungen für die Schulen

3.2.2.1 Rahmen (Persönliche Empfehlungen des Autors)

❖ Die strategische Verankerung der Berufs- und Studienorientierung als Bildungsziel der Schule transparent im Schulalltag leben

➤ **Bsp.:** Schulleitlinien danach ausrichten, Handlungsstellhebel entwickeln und standardisieren, Öffentlichkeitsarbeit zur Ergebnisdarstellung nutzen

❖ Berufsorientierungsvertrag zwischen Schüler, Schule/Lehrer und Bundesagentur für Arbeit abschließen. Dieser baut auf der Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zur Berufsorientierung (KMK und der BA i. d. F. v. 1.6.2017) auf und konkretisiert die Einbindung aller Betroffenen bei dem Angebot und der Annahme von Unterstützungsmaßnahmen zur Erlangung der individuellen Berufswahlkompetenz eines jeden Schülers

➤ Dieser **fördert** z.B. das Commitment, die Nachhaltigkeit und Motivation (Einstellungen und Haltungen) aller Akteure (Schüler, Lehrer, BA), sorgt für **Transparenz** der Aktionen und vermittelt gleichzeitig **Lebenspraxis** im Vertragswesen

➤ Ziel ist es, den Gesamtprozess von der Persönlichkeitsanalyse bis zum Bewerbungsprozess **persönlich zu erkunden und zu erleben** sowie **individuelle Erkenntnisse** daraus zu erfahren

3.2.2 Anregungen für die Schulen

3.2.2.2 Curricula als Pflicht-Handlungsstellhebel (1/2)

❖ Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zur Ausbildungs-/Studienfähigkeit in allen Fächern

- **Bsp.:** - Problembewusstsein, vernetztes, analytisches, gesamtheitliches Denken, Kooperations-, Kommunikationsfähigkeiten, Soziabilität, Ideenreichtum
- Schlüsselqualifikationen an konkreten Berufspraxisbeispielen verdeutlichen

❖ Berufsbezug in Lehrplänen der jeweiligen Fächer sichtbar machen

- **Bsp.:** - Wirtschaft und Recht: Wie beeinflusst die Wahl meines Berufes meine spätere Kaufkraft?
- Erdkunde: Bei der Erläuterung des gesellschaftlichen Wandels in der Sektoretheorie die Auswirkungen auf die Arbeits- und Berufswelt mit deren Anforderungen für die heutige Generation aufzeigen
- Technik: Was bedeutet die Digitalisierung (Wirtschaft 4.0) für die Anforderungen in der Arbeitswelt? Wie wandeln sich Berufe – konkrete Beispiele?
- Kunst: Designerberufe z.B. im Automobilbau oder in der Mode erkunden
- Deutsch: Kommunikationstechniken in schwierigen Situationen am Beispiel einer Berufssituation erlernen

❖ Vernetzung der fachbezogenen Curricula weiterentwickeln

- **Bsp.:** Fahrerloses Autofahren in Mathematik, Physik, Erdkunde und Ethik parallel behandeln

❖ Wander- und Projektstage als ‚Erlebnistage der Berufsorientierung‘ nutzen

- **Bsp.:** Flugsimulator an Hochschulen erleben, Polizeialltag erfahren, Versorgungsunternehmensbesuch mit anschließenden Gesprächsforen, Besuch von Forschungs- und Testeinrichtungen, Messen

3.2.2.2 Curricula als Pflicht-Handlungsstellhebel (2/2)

❖ Berufsorientierende Projekte im P-Seminar (als Bestandteil des Berufsorientierungsvertrages)

➤ **Projekthalte:**

Persönlichkeitsanalyse
durchführen und mit
einem BA-Spezialisten
auswerten

Mittels Literaturanalyse, Internetrecherchen, BiZ-
Besuchen der BA (ggf. Berufsberatungsgespräch
durch BA-Spezialist) erkunden, **welcher Beruf** zum
Schüler-Persönlichkeitsprofil **passt** und welche
Schritte zur Erlangung des Berufs erforderlich sind

Bewerbungsverfahren simulieren
(Bewerbungsschreiben und
Vorstellungsgespräch)

Handlungsoptionen für
Abiturienten nach dem
Abitur kennen und
analysieren können

Bewerten können, welche **Dokumente** ein
Schüler zum Berufsstart benötigt (Erleben der
Praxis bzgl. Kranken-, Rentenversicherung,
Bankwesen, Steueraspekten)

❖ Projektseminar zur Studien- und Berufsorientierung: www.oberstufenseminare.bayern.de /P-seminar

3.2.2.3 Kür-Handlungsstellhebel (1/3)

Aus diesem Pool ist eine **Auswahl** festzulegen, die Bestandteil des Berufsorientierungsvertrages ist:

- **Schulische Berufsorientierungsstrategie** sowie **„Schlüsselinformationen zur Berufsorientierung“** als Bestandteil der **Schul-Website** ausweisen
- **Teilnahme an Wettbewerben** wie z.B. Jugend forscht, Augsburger Wissenschaftspreis
- **Kommunikations-/Erfahrungsaustausch-Plattform** mit 3 Foren im Rahmen eines P-Seminar-Projekttagess
 - Abiturienten treffen Ehemalige - Akademiker, Nichtakademiker; besonders auch mit ungewöhnlichen Lebensläufen
 - Abiturienten treffen Hochschulen - (Professoren, Studienberater), IHK-, HWK-Arbeitsmarkt-Fachberater
 - Abiturienten treffen Ausgebildete, Trainees, Dualis öffentlicher und privater Industrie- und Dienstleistungsbetriebe
- Abhalten eines **„Marktplatzes zur Berufsorientierung“** nach Abschluss des P-Seminars als Projekttag mit Elternteilnahmemöglichkeit (ggf. mit Preisverleihung an das beste P-Seminar) als abschließendes Beratungsgesprächsforum mit der BA und ihren Ausbildungs- und Studienberatern, Hochschul-Studienberatern und Vertretern der **„Überbrückungsmöglichkeiten“**
- Teilnahme der Schüler an **berufs- und studienorientierenden Veranstaltungen** wie
 - Job-Messen, Job-Börsen
 - Studieninformationstage der Hochschulen

3.2.2.3 Kür-Handlungsstellhebel (2/3)

- **Teilnahme an curricularen Projekten** - Quelle zu den Projekten: www.schulewirtschaft-akademie.de

Kompetenzwerkstatt ab 5. Klasse: Stärkenorientierung und Selbstreflexion zur Berufs- und Studienorientierung	www.schulewirtschaft-akademie.de Pfad: Projekte
Technik-Scouts ab 7.Klasse: Erkundung eines technischen Berufsbildes	www.technik-scouts.de
Schülerperspektiven ab 8. Klasse: Kreativität entwickeln, Talente entdecken, neue Perspektiven eröffnen	www.schuelerperspektiven.de
Beachmanager ab 8. Klasse: Betriebswirtschaftliches Planspiel des Bewirtschaftens eines Freizeitcenters	www.beachmanager-bayern.de
Play the Market ab 10. Klasse: Betriebswirtschaftlicher online-Planspielwettbewerb	www.playthemarket.de
Junior - eine Schülerfirma als Projekt im P-Seminar gründen mit dem Programm ‚JUNIOR-Wirtschaft erleben‘	www.junior-programme.de

- **Teilnahme an MINT-Projekten** (alle: www.tezba.de - Pfad: Projekte)
- Forscherinnen-Camp - 5 Tage kostenlos Hochschul- und Ingenieurprojektarbeit erfahren
 - Digi-Camp – 5 Tage einen Projektauftrag mit IT-Spezialisten erfüllen
 - SmartCity – Zukunft mitdenken – 1,5 Tage Planspiel – Wie digital leben wir in Zukunft?
 - Weitere: Technik-Checker, Technik-Camp, Baumanager-Camp, Bionik-Angebote, Hightech live, game group IT ...
- **Teilnahme an den Girls/Boys-Days** der Betriebe

3.2.2.3 Kür-Handlungsstellhebel (3/3)

- **Kooperationen** z.B. mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft, Betrieben, Hochschulen, Kammern, Verbänden, Lions-/Rotary-Clubs zur **Angebotsgestaltung** von:

- Betriebsbesichtigungen,
- Bewerbungstrainings,
- Girls & Boys-Days,
- gemeinsame Projekte (z.B. Patenschaften von P- und W-Seminaren),
- Schnupperpraktika, -tage,
- Azubi-Scouttreffen,
- Exzellenzinitiativen

Bsp.: Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft: sprungbrett bayern –

www.sprungbrett-bayern.de

- Online-Praktikumsbörse für Schüler aller Schularten in Bayern
- Sprungbrett SPEEDDATING - Unternehmen treffen Schüler zur Vermittlung von Praktikums- /(Dualen) Ausbildungsplätzen
- Sprungbrett Elternabende – Informationen für Eltern zur Unterstützung der Berufswahl ihrer Kinder
- Berufliche Bildung-Deine Chance – Informationen für Schüler, Lehrer Eltern und Unternehmen zu den Perspektiven beruflicher Bildung

- **Lehrerfortbildung ,Berufsorientierung‘** z.B. Schulung ,Prozessbegleitung in der stärkenorientierten Berufsorientierung am Gymnasium‘ – www.schulewirtschaft-akademie.de

Fazit: Studien- und Berufsorientierung mit der Integration anderer Lernorte stellen Schulen und Lehrer vor **Herausforderungen**; die Schulen haben begonnen, diesen Handlungsauftrag anzunehmen. Die intrinsische Motivation aller Pädagogen, diesem Handlungsauftrag gerecht werden zu wollen und die **UNTERSTÜTZUNG** Dritter sind unabdingbar.

3.3 Rolle der Betriebe und Anregungen für die **Betriebe** (1/2)

- ❖ **Rolle**: Betriebe erfüllen unter Wahrung des ökonomischen Prinzips einen **Betriebszweck**. Schüler sind zukünftige potentielle Bewerber/Arbeitnehmer und deshalb Zielgruppe für Rekrutierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sehen sich viele Betriebe ihrer **GESELLSCHAFTLICHEN VERANTWORTUNG** verpflichtet. Deshalb geht die Förderung der Berufsorientierung der Schüler durch die Betriebe vielfach über den Eigenzweck hinaus.
- **These**: Die **Arbeitswelt bestimmt 45 Jahre maßgeblich unser Leben**. Ein fundamentales Verständnis des Alltages, inkl. der Arbeitswelt (Schlüsselqualifikationen als Arbeitstechniken, vertragliches, sozialversicherungs- und verbraucherrechtliches sowie steuerliches Basisverständnis, die Grundtransparenz des Arbeitsmarktes) ist nicht nur Schulauftrag, sondern auch im originären Interesse der Betriebe. Dabei geht es nicht darum, dass die Wirtschaft die Schule beeinflusst, sondern dass **IM INTERESSE DER SCHÜLER EIN NEUTRALES VERSTÄNDNIS DES ALLTAGS, INKL. DER ARBEITSWELT** vermittelt wird.

3.3 Rolle der Betriebe und Anregungen für die Betriebe (2/2)

❖ Anregungen für die Betriebe

➤ **Betriebsintern:**

- Die Veränderungsdynamik erfordert ein stetiges Bemühen um die Transparenz von Stellen-Anforderungsprofilen – was sind die Kernaufgaben und -fähigkeiten der Stelle?
- Die Personalverantwortlichen sind auf einem intransparenten Studien- und Arbeitsmarkt stärker denn je als Diamantensucher gefordert, um die fachlichen und außerfachlichen Kompetenzen der Bewerber betriebsbezogen bewerten zu können

➤ **Betriebsextern**

- Präsenz auf Job-Messen und -Börsen standardisieren
- Kooperationen mit Schulen im Hinblick auf z.B. Betriebsbesichtigungen, Schnupperpraktika, -tage, Projekten (z.B. Patenschaften mit P- und W-Seminaren), Bewerbertrainings, Girls & Boys-Days, Kommunikations- und Erfahrungsaustauschplattformen Schule-Betrieb, Ferienarbeitsangebote

Fazit: Die Kooperation von Schule und Wirtschaft ist langfristig ein **WIN-WIN-THEMA**;
kurzfristige Kostenaspekte sind unter strategischen Gesichtspunkten kontraproduktiv.

4 Offene Aktionen

